

Genesis Kapitel 1 - 3

Eine glaubensvolle Betrachtung

Gerd Fiedler

www.zeugen-jesu.de

fiedler@zeuge-jesu.de

Die Bibeltexte sind aus der revidierten Elberfelder Bibel © 1985/1991/2006 SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Vorwort

Genesis – Schöpfungsbericht - das 1. Buch Mose - das 1. Buch der Bibel, das insgesamt 66 Bücher umfasst. Ein Buch mit 50 Kapiteln. Ein Buch, das eine unbekannte Zeitspanne umfasst. Ein Buch, das mit der Schöpfung von Himmel und Erde beginnt und mit der Familie Jakobs bzw. Israels endet. Ein Buch, welches sowohl von Juden, Moslems, als auch von Christen als Glaubensbuch anerkannt wird.

Wie dürfen wir die Genesis lesen? Wie dürfen wir den Inhalt verstehen? Müssen wir das im 1. Buch der Bibel geschriebene Wort wörtlich nehmen oder können wir den Inhalt als ein Symbol betrachten?

Diese Entscheidung, ob man das 1. Buch Mose wörtlich nimmt, ist eine grundsätzliche Entscheidung. Diese Entscheidung ist für die Betrachtung der gesamten Bibel ausschlaggebend.

Die Themen der Genesis ziehen sich durch die gesamte Bibel. Von den Propheten über die Evangelien bis hin zur Offenbarung ist das 1. Buch Mose als Grundlage nicht wegzudenken.

Seit dem Aufkommen der modernen Wissenschaft scheint ein „Wörtlichnehmen“ der Bibel unmöglich zu sein. Die Diskussion ist im 19. Jahrhundert mit der Evolutionstheorie von Darwin entbrannt und scheint zu Gunsten derer, die die Bibel als symbolisches Buch betrachten, entschieden zu sein. Leider wurde und wird diese Diskussion sehr emotional geführt. Beide Seiten stehen sich unversöhnlich gegenüber. Während die naturwissenschaftlich Geprägten, den wörtlich Orientierten, Engstirnigkeit, Dummheit und Ignoranz vorwerfen, unterstellen die anderen Unglauben und Gotteslästerung. Keiner meint, den Glauben des anderen stehen lassen zu können. Beide Seiten führen diese Diskussion sehr häufig mit einer unerträglichen Arroganz.

In der Tat liegen die Meinungen dieser beiden Anschauungen sehr weit auseinander.

Wie will man einem naturwissenschaftlich denkenden Menschen klarmachen, dass die Menschheit etwa 6000 Jahre Erdgeschichte aufzuweisen hat?

Wie will man diesen Menschen erklären, dass Adam als Mensch direkt geschaffen wurde, Eva aus seiner Rippe entstand und Adam erst mit 930 Jahren starb?

Die Naturwissenschaft scheint den Bericht aus Genesis eindeutig zu widerlegen. Auf der anderen Seite: wie kann ein Mensch, der an die Bibel als das Wort Gottes glaubt, verstehen, warum er von Geburt an ein Sünder ist, wenn doch Adam nicht gegen Gott gesündigt hat? Warum braucht er dann Jesus Christus als Erlöser? Ist denn Jesus wirklich der Sohn Gottes, wenn man die Bibel nicht wörtlich nehmen kann? War Maria wirklich Jungfrau, und wurde Jesus wirklich durch den Heiligen Geist gezeugt? Welchen Teil der Bibel kann ich wörtlich nehmen, welchen nicht? Wer entscheidet das? Der Atheist schaut zu und lacht.

Als ein Christ, der die Bibel wörtlich nimmt, möchte ich keinem anderen Christen, egal welcher Glaubensgemeinschaft oder welcher Richtung er auch angehört, ob er die Bibel wörtlich nimmt oder symbolisch ansieht, seinen Glauben in Frage stellen.

Ich wage nicht, über Richtig oder Falsch zu urteilen, nehme jede Anschauung ernst, möchte aber auch von jedem ernst genommen werden. Wir sind alles Suchende. Als fragwürdig empfinde ich Menschen, die keine andere Meinung gelten lassen wollen. Aber auch schade finde ich es, wenn Menschen keine eigene Meinung haben.

Ich lade also ein, die Genesis mit den Augen eines „wörtlich Glaubenden“ zu betrachten.

Gerd Fiedler Juli 2006

Kapitel 1 Die Schöpfung

1.Mose 1, 1-2 und 25

1. Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

Allein dieser Satz muss uns vor Ehrfurcht innehalten lassen. Alle Menschen, die an Gott glauben, stimmen mit diesem Satz überein.

Dieser 1. Satz in der Bibel sagt nichts über das „WIE“, sagt nichts aus über das „WANN“, sagt nichts über die Zeitspanne.

Aber was beinhaltet dieser Satz?

Wenn wir lesen „Im Anfang erschuf Gott“.

Was war „vor“ dem Anfang?

Nichts, außer Gott war nichts. Von Gott heißt es: Er ist ohne Anfang.

Was bedeutet Nichts?

Wir verstehen unter dem „Nichts“ das Weltall ohne Sterne. Wir verstehen darunter den leeren Raum mit einer Temperatur von -270°C .

Was bedeutet also „Gott erschuf die Himmel und die Erde“?

Es bedeutet, dass Materie erschaffen wurde. Materie im Mikrokosmos bis hin zum Makrokosmos. Dimensionen im Kleinen als auch im Großen, die wir nicht erfassen können. Je weiter wir forschen, desto tiefer dringen wir in diese Materie ein. Jedoch müssen wir erkennen, dass wir noch nicht das kleinste Teilchen gefunden haben, auch haben wir noch nicht das Ende des materiellen Universums erreicht.

Was ist Materie?

Materie ist eine andere Form der Energie. Allein in einem Wassertropfen ist eine riesige Menge von Energie enthalten.

Mit der Erschaffung der Materie wurden auch Gesetze erschaffen, in deren Bahnen sich Materie bewegt. Diese Gesetze sind mathematisch nachvollziehbar.

Da Gott der Schöpfer der Materie ist, ist er auch der Schöpfer dieser Gesetze. Wir nennen diese Gesetze Naturgesetze. Lassen wir das einmal auf uns wirken und stellen uns die Frage: Wie groß ist Gott? Wie viel Energie steht Gott zur Verfügung, wenn wir die Menge der Materie des Universums betrachten? Das Nachdenken über den Inhalt von 1. Mose 1, 1 lehrt uns Bescheidenheit.

Die Schaffung der Materie ist nicht der Anfang. Der Evangelist Johannes schreibt über die Schöpfung in Joh. 1,1 **„Im Anfang war das Wort“**, und in Vers 17 sagt er uns, wer dieses Wort ist **„und das Wort wurde Fleisch!“** (Jesus Christus.) In Kolosser Kapitel 1, 15+16 nimmt Paulus ebenfalls auf die Schöpfung Bezug. **„Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren.“**

Aus diesen Hinweisen können wir entnehmen, dass vor der Schöpfung der Materie schon Geistwesen geschaffen wurden. Geistwesen waren an der Schöpfung der Materie beteiligt. Aus dem Buch Hiob entnehmen wir, dass Geistwesen bei der Schöpfung zugegen waren. Hiob 38, 4-7: **„Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir's, wenn du so klug bist! Weißt du, wer ihr das Maß**

gesetzt hat oder wer über sie die Richtschnur gezogen hat? Worauf sind ihre Pfeiler eingesenkt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt, als mich die Morgensterne miteinander lobten und jauchzten alle Gottessöhne“?

Sicherlich ist Glaube nötig, um das zu akzeptieren. Während wir Materie wenigstens in unseren begrenzten Bereichen erforschen können, ist uns der Zutritt in den geistigen Bereich verwehrt. Bedeutet das nun, dass es diesen Bereich nicht gibt? Auch Gott ist Geist. Auch Gott kann nicht bewiesen werden.

Wo also fängt Glaube an, wo hört Glaube auf? Eine Frage die sich jeder nur ganz persönlich stellen darf. Angesichts dieser gewaltigen Schöpfung gibt Hiob auf die Frage Gottes, wo er bei der Schöpfung war, die einzig richtige Antwort.

Hiob 40, 4: ***„Siehe, zu gering bin ich! Was kann ich dir erwidern? Ich lege meine Hand auf meinen Mund“.***

2. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

Die Schöpfungstage haben noch nicht begonnen. Es wird nur der Zustand unseres Planeten beschrieben. In einigen Bibelübersetzungen steht anstelle des Wortes „wüst“ das lautmalerische Wort Tohuwabohu (hebräisch: tohû wa vohû), was soviel bedeutet wie völliges Durcheinander oder Chaos. Die Erde war voll mit Wasser bedeckt. Auf der Erde war noch nichts geordnet. Gott hatte sich jedoch diesem Planeten zugewandt, denn der Geist Gottes schwebte auf den Wassern des Planeten Erde. Von einer Sonne wird noch nicht gesprochen. Es war dunkel. Ein Umstand, der nicht zu erklären ist.

Wie viel Wasser gibt es auf der Erde?

Die auf der Erde vorhandene Wassermenge beträgt ungefähr 1,386 Milliarden km³. Die Erde hat einen Durchmesser von 12.756 km.

Die Erdoberfläche beträgt (Flächenberechnung einer Kugel: $4\pi \times r^2$)

$$r / 12.756 / 2 = 6.378;$$

$$r^2 / 6.378 \times 6.378 = 40.678.884;$$

$$4 \times 3,14 \times 40.678.884 = 510.926.783 \text{ km}^2 \text{ beträgt die Oberfläche der Erde.}$$

Setzen wir die Wassermenge mit der Erdoberfläche ins Verhältnis und gehen davon aus, dass es keine Erhebungen gibt, dann ergibt sich folgende Rechnung:

$$1.386.000.000 \text{ km}^3 \text{ Wasser} : 510.926.783 \text{ km}^2 \text{ Erdoberfläche} = 2,712 \text{ km}^3$$

Die Wassertiefe könnte also theoretisch durchschnittlich ca. 2700 m betragen haben.

Natürlich ist dies nur eine theoretische Rechnung. Sie zeigt jedoch, dass genügend Wasser vorhanden gewesen ist.

Mit 1. Mose 1; 3 beginnen die Schöpfungstage.

Zu beachten ist, dass es sich bei diesen Tagen nicht um 24-Studentage gehandelt haben kann, da ein solcher Rhythmus erst durch das Vorhandensein seiner Sonne (siehe 4. Schöpfungstag) zustande kommt.

3. Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht.

4. Und Gott sah das Licht, dass es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis.

5. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es ward Abend und es ward Morgen: erster Tag

Jeder Naturwissenschaftler wird sagen, dass die Erde aus der Sonne kommt. Also kann es keine Erde ohne Sonne, ohne Licht gegeben haben. Auch scheint dieser Text im Widerspruch zum vierten Schöpfungstag zu stehen, denn dort wurden erst die Lichter des Himmels gemacht, die Tag und Nacht ins Dasein brachten. Eine Erklärung dazu fällt mir nicht ein. Der Psalmschreiber äußert seinen Glauben indem er in Ps. 33,9 schreibt. ***Denn er selbst sprach, und es wurde. Er selbst Gebot, und es stand da.***

Dass am vierten Tag erst Sonne und Mond sichtbar wurden, könnte mit der Veränderung der Erde zu tun haben. (siehe dort)

6. Und Gott sprach: Es werde eine Ausdehnung inmitten der Wasser, und sie scheide die Wasser von den Wassern!

7. Und Gott machte die Ausdehnung und schied die Wasser, welche unterhalb der Ausdehnung, von den Wassern, die oberhalb der Ausdehnung sind. Und es ward also.

8. Und Gott nannte die Ausdehnung Himmel. Und es ward Abend und es ward Morgen: zweiter Tag.

Hier wird beschrieben, dass Wassermassen statt Wolken und Sonnenschein den Planeten umgaben und dieser Zustand bis zur Sintflut erhalten blieb. In 1. Mose 9, 11-14 sagt Gott zu Noah und seinen Söhnen: ***„Ich richte meinen Bund mit euch auf, dass nie mehr alles Fleisch ausgerottet werden soll durch die Wasser der Flut, und nie mehr soll es eine Flut geben, die Erde zu vernichten. Und Gott sprach: Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und jedem lebenden Wesen, das bei euch ist, auf ewige Generationen hin: Meinen Bogen setze ich in die Wolken, und er sei das Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde. Und es wird geschehen, wenn ich Wolken über die Erde aufwölke, und der Bogen in den Wolken erscheint.“***

Ein Regenbogen ist nur möglich, wenn wir die Sonne direkt sehen und die Sonnenstrahlen gegen einen Wassertropfen scheinen und so die Spektralfarben sichtbar werden. Dieses war offensichtlich vor der Sintflut nicht möglich. Es gab vor der Flut keinen Regenbogen, weil die Erde einen Himmel aus Wasser hatte.

9. Und Gott sprach: Es sammeln sich die Wasser unterhalb des Himmels an einen Ort, und es werde sichtbar das Trockene! Und es ward also.

10. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meere. Und Gott sah, dass es gut war.

Bis zu diesem Zeitpunkt wurde noch nichts Neues auf der Erde geschaffen. Unser Planet wurde für das darauf Wachsende und für das darauf Lebende vorbereitet. Die Oberfläche der Erde ist nun nicht mehr „wüst“ oder chaotisch, sondern geordnet. Wir haben die Situation, wie sie in 1. Mose 2, 5-6 beschrieben wird. *Noch war all das Gesträuch des Feldes nicht auf der Erde, [und] noch war all das Kraut des Feldes nicht gesprosst, denn יהוה GOTT, hatte es [noch] nicht auf die Erde regnen lassen, und [noch] gab es keinen Menschen, den Erdboden zu bebauen; ein Dunst aber stieg von der Erde auf und bewässerte die ganze Oberfläche des Erdbodens.*

Die Erde ist nun bereit, organisches Leben aufzunehmen.

Beachten wir bitte, dass der Himmel in der Bibel nicht das Weltall mit seinen Sternen ist, sondern unsere Atmosphäre. Weiterhin ist die Erde in der Bibel nicht unser Planet ist, sondern die Landoberfläche.

Die Beachtung dieser Faktoren ist wichtig, wenn wir die Prophezeiung aus 2. Petrus 3, 13 betrachten.

Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Offenbarung 21,1*Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen.*

Durch die Sintflut gab es tatsächlich eine neue Himmel und eine neue Erde. So betrachtet, könnten diese Worte buchstäblich gemeint sein, ohne dass es einen neuen Planeten gibt. Der Erdboden wird durch Menschen vergiftet, unsere Atmosphäre wird durch Menschen zerstört. (CO² ; Ozonloch) Wie stark diese Verschmutzung noch voranschreitet, wissen wir nicht. Wir werden einen neuen Himmel und eine neue Erde benötigen.

11. Und Gott sprach: Die Erde lasse Gras hervorsprossen, Kraut, das Samen hervorbringe, Fruchtbäume, die Frucht tragen nach ihrer Art, in welcher ihr Same sei auf der Erde! Und es ward also.

12. Und die Erde brachte Gras hervor, Kraut, das Samen hervorbringt nach seiner Art, und Bäume, die Frucht tragen, in welcher ihr Same ist nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war.

13. Und es ward Abend und es ward Morgen: dritter Tag.

14. Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Ausdehnung des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden, und sie seien zu Zeichen und zur Bestimmung von Zeiten und Tagen und Jahren;

15. und sie seien zu Lichtern an der Ausdehnung des Himmels, um auf die Erde zu leuchten! Und es ward also.

16. Und Gott machte die zwei großen Lichter: das große Licht zur Beherrschung des Tages, und das kleine Licht zur Beherrschung der Nacht, und die Sterne.

17. Und Gott setzte sie an die Ausdehnung des Himmels, um auf die Erde zu leuchten,

18. und um zu herrschen am Tage und in der Nacht und das Licht von der Finsternis zu scheiden. Und Gott sah, dass es gut war.

19. Und es ward Abend und es ward Morgen: vierter Tag.

Am 1. Schöpfungstag wurde das Licht geschaffen. Es herrschte keine Finsternis auf der Oberfläche der Erde. Gott schuf die beiden großen Lichter nicht, um Helligkeit auf die Erde zu bringen, sondern zur Unterscheidung von Tag und Nacht, sowie für die Möglichkeit der Zählung von Jahren.

Eine Möglichkeit könnte sein, dass vorher durch die Wassermassen oberhalb der Feste (2. Tag) ein permanentes diffuses Licht auf der Erde herrschte. Vielleicht war dieses Licht für Pflanzen, die Licht zum Wachsen brauchen, besser. Tiere und Menschen benötigen Tag und Nacht für Ruhe und Aktivität. Bis zur Schöpfung der Fauna war Tag und Nacht vielleicht nicht nötig. Die Flora kam anscheinend sehr gut mit dem bis dahin vorhandenen Licht zurecht. Die Änderung der Lichtverhältnisse könnte mit dem Wasserdach und der Veränderung der Wasserschicht „oben“ in Verbindung stehen.

Die Erde ist nun soweit vorbereitet, um Tiere und Menschen aufzunehmen. Für die Nahrung war gesorgt.

20. Und Gott sprach: Es wimmeln die Wasser vom Gewimmel lebendiger Wesen, auch später und Gevögel fliege über der Erde angesichts der Ausdehnung des Himmels!

21. Und Gott schuf die großen Seeungeheuer und jedes sich regende, lebendige Wesen, wovon die Wasser wimmeln, nach ihrer Art, und alles geflügelte Gevögel nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

22. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Wasser in den Meeren, und das Gevögel mehre sich auf der Erde!

23. Und es ward Abend und es ward Morgen: fünfter Tag.

Evolutionisten sagen, dass alles Leben aus dem Meere kommt. Auch die Bibel spricht davon, dass das erste Leben im Meer geschaffen wurde. Erst später kamen die Säugetiere ins Dasein. Auch das wird von der Wissenschaft nicht bestritten.

24. Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Wesen nach ihrer Art: Vieh und Gewürm und Getier der Erde nach seiner Art! Und es ward also.

25. Und Gott machte das Getier der Erde nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art, und alles, was sich auf dem Erdboden regt, nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

26. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen in unserem Bilde, nach unserem Gleichnis; und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über das Geflügel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt!

27. Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde, im Bilde Gottes schuf er ihn; Mann und Weib schuf er sie.

28. Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan; und herrschet über die Fische des Meeres und über das Geflügel des Himmels und über alles Getier, das sich auf der Erde regt!

Schöpfung Gottes durch Evolution?

Bis hierher scheint der Schöpfungsbericht in keinem Widerspruch zwischen der wörtlichen Auslegung und der sinnbildlichen Betrachtung. Der Bericht ist in sich harmonisch. Er steht in Bezug auf seine geordnete Klarheit himmelhoch über allen uns bekannten Schöpfungsberichten anderer Religionen.

Selbst die Reihenfolge der Schöpfung steht nicht im Widerspruch zur Evolutionstheorie. Erst Pflanzen, dann Meerestiere, Vögel, die Säugetiere und zum Schluss die Krone der Schöpfung: der Mensch.

Davor wurde die Erde für das Leben bereitet. Der Schrifttext 1. Mose 1, 1 bis 1. Mose 1, 28 sagt aus, dass Gott der Urheber dieser Schöpfung ist. Der Bericht sagt nicht aus, *WIE* Gott die Erde und das Leben darauf geschaffen hat. Dieser Bericht sagt nicht aus, *WANN* Gott das alles erschaffen hat und *WIE LANGE* das alles gedauert hat.

Daraus könnte man auch schließen, dass Gott durch Evolution die Welt ins Dasein gebracht hat. Zeiträume in der uns bekannten Form werden nicht genannt. (Die Zeitrechnung entstand erst am 4. Schöpfungstag) Der Bericht scheint bis hierher mit der heutigen Erkenntnis der Naturwissenschaft im Einklang zu sein.

Kann Gott auch durch eine Evolution die Welt ins Dasein gebracht haben?

Daran kann ich nicht glauben, denn wir müssen berücksichtigen: Das Gesetz der Evolution ist grausam. Das Starke tötet das Schwache. Wer es schafft, sich am schnellsten dem Lebensraum anzupassen, der überlebt. Der Mensch wäre demnach ein Tier, welches diesen Überlebenskampf bestanden hat. Der Mensch würde das Gesetz der Evolution in sich tragen. Konsequenterweise wurde das Gesetz der Evolution im 3. Reich von den Nazis angewandt. Die Nazis nahmen sich das Recht des

Stärkeren, „unwertes Leben“ zu vernichten. Auch sollte eine Herrenrasse gezüchtet werden. Die nordische Rasse war angeblich weiterentwickelter als andere Rassen. Durch den 2. Weltkrieg sollte Lebensraum für diese Herrenrasse geschaffen werden. Dieses perverse Gedankengut basierte auf der Evolutionstheorie.

Sind es Menschen mit solch einem Gedankengut, die dem Bilde Gottes entsprechen?

Gott ist der Schöpfer der Materie. Dadurch hat er auch die Gesetze geschaffen, in deren Grenzen sich Materie bewegt. Gott ist der Schöpfer alles Lebenden, dadurch hat er auch die Gesetze der Natur geschaffen.

Paulus sagt in Römer 1, 20: „***Denn sein unsichtbares [Wesen], sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut.***“

Ist die Grausamkeit der Evolution wirklich das Wesen Gottes? Ist das der Gott, den wir anbeten? Der Vater von Jesus Christus? Der Gott, von dem wir sagen, er ist Liebe?

„***Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.***“ Der heutige Mensch entspricht nicht dem Bilde Gottes.

Paulus schreibt in Römer 3, 23: „***Denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.***“ Und in Kolosser 1, 15: „***Er (Jesus) ist das Bild des unsichtbaren Gottes.***“

Johannes sagt in Kap. 1, 14: „***...und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.***“

Wenn wir die Eigenschaften Gottes mit denen der Menschen vergleichen möchten, um uns ein Bild von Gott zu machen, dann müssen wir unseren Blick auf Jesus richten. Er spiegelte als Mensch die Herrlichkeit Gottes wider.

Die nun folgenden Verse widersprechen der Evolutionstheorie.

29. Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch gegeben alles samenbringende Kraut, das auf der Fläche der ganzen Erde ist, und jeden Baum, an welchem samenbringende Baumfrucht ist: es soll euch zur Speise sein;

30. und allem Getier der Erde und allem Gevögel des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, in welchem eine lebendige Seele ist, habe ich alles grüne Kraut zur Speise gegeben.

31. Und es ward also. Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Und es ward Abend und es ward Morgen: der sechste Tag.

Diese Verse im Schöpfungsbericht zeugen davon, dass die von Gott geschaffenen Naturgesetze nicht grausam waren. In diesen Versen gibt es keine Nahrungskette. Alle Tiere waren Pflanzenfresser. Auch die Menschen aßen kein Fleisch. Es wurden

keine Tiere getötet. Gott legte die Verantwortung der Erde mit seinen Bewohnern in die Hände der Menschen. Der Mensch sollte Herr über die Erde sein.

Der Psalmist schreibt in Ps. 115, 16: **„Die Himmel sind die Himmel des HERRN, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben.“**

Diese Schöpfung ohne das Töten, die wunderbare Natur entspricht dem Bild Gottes, welches wir der Bibel entnehmen können. Dieses Bild Gottes können wir in dem Menschen Jesus betrachten, der die Menschen mehr als sein Leben geliebt hat.

Sicherlich ist der derzeitige Zustand der Schöpfung grausam. Auch sind sehr viele Menschen heute grausam. Wir können das derzeitige Gesetz der Natur beobachten. Wir können dieses grausame Gesetz bei den Menschen beobachten. Wir kennen in der Natur kein anderes Gesetz außer dem Gesetz des Stärkeren. Doch war das immer so? Wenn wir über die Evolution nachdenken und die Gesetze dieser Natur mit Gott, dem Schöpfer, in Verbindung bringen, sollten wir auch über diese Konsequenz nachdenken. Gibt es Gesetze der Natur außerhalb Gottes? Oder sind das Konsequenzen und „Nebenwirkungen“ der Trennung von Gott? Wenn die Durchsetzung des Stärkeren als Naturgesetz bezeichnet wird, wird es im Rahmen der nachfolgenden Argumentation unlogisch. „Gott hält sich an seine eigene Gesetzgebung. Gott hat sich damit selber Grenzen auferlegt.“

Kapitel 2

1. So wurden vollendet der Himmel und die Erde und all ihr Heer.

2. Und Gott hatte am siebten Tage sein Werk vollendet, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tage von all seinem Werk, das er gemacht hatte.

3. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an demselben ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte.

Hier endet die Schöpfungsperiode Gottes. Es beginnt die Ruhephase des Schöpfers. Der Mensch lebt heute nicht in der Ruhe Gottes, doch wir haben die Hoffnung, in diese Ruhe Gottes einzugehen.

Paulus schreibt in Hebräer 4, 3-4: ***Wir gehen nämlich in die Ruhe ein als die, die geglaubt haben, wie er gesagt hat: „So schwur ich in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!“ obwohl die Werke von Grundlegung der Welt an fertig waren. Denn er hat irgendwo von dem siebten [Tag] so gesprochen: „Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken.“***

Dieser Hinweis von Paulus könnte gedeutet werden, dass der 7. Schöpfungstag noch andauert. Das wiederum würde bedeuten, dass ein Schöpfungstag länger als 6000 Jahre ist.

Einige Christen glauben fest daran, dass der Schöpfungstag 24 Stunden umfasst.

Kann das wirklich sein?

Der sechste Schöpfungstag zum Beispiel beinhaltet folgende Begebenheiten.

1. Die Säugetiere wurden erschaffen
2. Der Mensch Adam wurde erschaffen.
3. Dem Menschen wurden im Paradies alle Tiere vorgeführt. Der Mensch gab allen Tieren einen Namen.
4. Der Mensch wurde in einem Schlaf versetzt, und aus der Rippe wurde Eva erschaffen.

Können alle diese in der Bibel erwähnten Begebenheiten in 24 Stunden erledigt werden? Als Antwort erhält man darauf, Gott kann alles, er ist allmächtig.

Kann Gott wirklich alles?

Mit der Schöpfung der Materie hat der Schöpfer auch die Gesetze der Materie bestimmt. Gott hält sich an seine eigene Gesetzgebung. Gott hat sich damit selber Grenzen auferlegt.

Paulus erwähnt ebenfalls, dass Gott nicht alles kann. In Hebr. 6,18 schreibt er, „**es ist unmöglich dass Gott lügt.**“

Es ist unmöglich, dass Gott seine eigenen Gesetze nicht beachtet. Er hatte, um die Menschheit vom Tod zu erretten keinen anderen Ausweg gesehen, als seinen Sohn zu opfern. Selbst Jesus fragte, ob dieser Becher nicht an ihm vorübergehen könne (Luk. 22,42). Doch das Gesetz musste eingehalten werden.

Genauso, wie die ethischen Gesetze von Gott eingehalten werden, so wird Gott auch die von ihm geschaffenen Naturgesetze einhalten. Gott wird dadurch nicht weniger allmächtig, sondern nur zuverlässig und wahrhaftig. Das wiederum beinhaltet, dass ein Schöpfungstag nicht 24 Stunden gedauert haben kann. So gesehen kann Gott nichts in einer Sekunde erschaffen, was vielleicht Jahre benötigt.

4. Dies ist die Geschichte des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden, an dem Tage, da יהוה GOTT Erde und Himmel machte,

5. und ehe alles Gesträuch des Feldes auf der Erde war, und ehe alles Kraut des Feldes spross; denn יהוה GOTT hatte nicht regnen lassen auf die Erde, und kein Mensch war da, um den Erdboden zu bebauen.

6. Ein Dunst aber stieg auf von der Erde und befeuchtete die ganze Oberfläche des Erdbodens.

7. Und יהוה GOTT bildete den Menschen, Staub von dem Erdboden, und hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch wurde eine lebendige Seele.

Der Mensch besteht aus den Elementen der Erde. Auch die Tiere bestehen aus den Elementen der Erde. Man hat heute die Möglichkeit, genau nachzuvollziehen, wie viel Prozent von jedem Element im menschlichen Körper vorhanden ist.

Beide, sowohl Mensch als auch Tier, werden Seelen genannt. (hebr. nephesch).

Der Mensch ist eine lebendige „Seele“. Dieser Ausdruck ist ganzheitlich gemeint und unterteilt den Menschen nicht in verschiedene Teile, wie dies zum Beispiel im griechischen Denken der Fall ist.

Man kann sogar die Gene des Menschen mit den unterschiedlichen Tieren vergleichen. Was man nicht erforschen kann, ist das Leben selbst. Die Lebenskraft kommt nicht von der Erde. Diese kommt von Gott. Was Leben ist, konnten die Wissenschaftler bisher nicht herausfinden.

8. Und יהוה GOTT pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten, und er setzte dorthin den Menschen, den er gebildet hatte.

9. Und יהוה GOTT ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, lieblich anzusehen und gut zur Speise; und den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens, und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Viele Kritiker sehen in diesem Teil der Bibel einen 2. Schöpfungsbericht, der sich mit dem 1. Schöpfungsbericht widerspricht. So gesehen widerspricht sich dieser Bericht tatsächlich, da der Mensch zuerst erschaffen wurde, dann die Pflanzen und die Tiere erst in Kapitel 2, 19, als der Mensch schon im Paradies war.

Wenn man die Bibel als das Wort Gottes betrachtet, dann gibt es keine Widersprüche darin. Sicher gibt es Schriftstellen, die wir nicht einordnen können, manchmal müssen wir scheinbare Widersprüche auch stehen lassen. Falsch wäre es, irgendetwas an den Haaren herbeizuziehen, damit es passt. Das wäre so, als wenn wir ein Puzzle zusammensetzen möchten, die Teile jedoch, welche nicht richtig passen, mit der Schere passend schneiden. Wir können die Bibel nicht unserem Zeitgeist unterwerfen.

In diesem speziellen Fall mag sich der scheinbare Widerspruch leicht aufklären.

Von 1. Mose 1, 1 bis 2, 3 wird uns ein abgeschlossener Bericht gegeben. In 1. Mose 2, 4 wird ein kurzer, nicht chronologischer Überblick des vorhergegangenen gezeigt, um dann weiter das Augenmerk auf spezielle Dinge zu richten.

Wir kennen das von Fortsetzungsfilmern, die einen kurzen Überblick aus dem Vorangegangenen zeigen.

Wir wissen nicht, ob Mose der ursprüngliche Schreiber der Genesis war. Vielleicht wurden Teile dieser Schöpfungsgeschichte in Tontafeln geschrieben. Dann wären solche Wiederholungen notwendig gewesen.

Wir haben eine ähnliche Situation in 1. Mose 5, 1. In der Geschichte Adams werden Kain und Abel nicht mehr erwähnt. In 1. Mose 4, 17 hatte Kain plötzlich eine Frau. Es wird nicht gesagt, woher sie kam. Ebenfalls eine chronologische Verschiebung, denn in 1. Mose 5, 4 wird darüber berichtet, dass Adam auch Töchter hatte.

10. Und ein Strom ging aus von Eden, den Garten zu bewässern; und von dort aus teilte er sich und wurde zu vier Flüssen.

11. Der Name des ersten ist Pison; dieser ist es, der das ganze Land Hawila umfließt, wo das Gold ist;

12. und das Gold dieses Landes ist gut; daselbst ist das Bdelion und der Stein Onyx.

13. Und der Name des zweiten Flusses: Gihon; dieser ist es, der das ganze Land Kusch umfließt.

14. Und der Name des dritten Flusses: Hiddekel; (Tigris) dieser ist es, der vor Assyrien fließt. Und der vierte Fluß, das ist der Phrath. (Euphrat)

Im Gegensatz zu Mythen und Legenden gibt uns das Wort Gottes in den meisten Fällen jeweils eine genaue Orts- und Zeitangabe. Die Ortsbezeichnung vom Paradies muss zu einer Zeit geschehen sein, als es das Paradies nicht mehr gab. Kusch zum Beispiel ist ein Enkel von Noah, ein Sohn von Ham. Kusch wurde erst nach der Sintflut geboren.

Der Ort, wo sich das Paradies befand ist auch mit den Angaben der Bibel nicht genau zu lokalisieren.

15. Und יהוה GOTT nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.

16. Und יהוה GOTT gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baume des Gartens darfst du nach Belieben essen;

17. aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du gewisslich sterben.

Der Mensch bekommt die Exekutive zugewiesen

Diese Verse aus der Genesis sind für mich Schlüsselverse, die Einfluss auf den gesamten Lauf der Menschheitsgeschichte haben. In diesen Versen wird das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen festgelegt.

Wir haben gelesen, dass Gott die Erde für die darauf lebenden Wesen vorbereitet hat. Der Mensch sollte über diese Schöpfung herrschen. Die körperliche Beschaffenheit des Menschen zeigt, dass der Mensch nicht für die Wildnis geschaffen wurde. Darum hat Gott als Grundausstattung für den Menschen einen Garten gepflanzt. Er setzte den Menschen in diesen Garten. damit er ihn bebaut und bewahrt. Aus dem Auftrag Gottes, die Erde zu füllen, und darüber zu herrschen, können wir entnehmen, dass der Mensch die Aufgabe hatte, die ganze Erde in ein Paradies zu verwandeln. Damit hat Gott dem Menschen ein Stück Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gegeben. Der Mensch wurde somit in die Lage versetzt, für sich selbst zu sorgen und bekam für den Bereich der Erde von Gott die Exekutive.

Gott behält sich die Legislative vor

Gott zeigte aber auch deutlich, wo die Selbstständigkeit des Menschen aufhört, nämlich in der Erkenntnis von Gut und Böse.

Die Erkenntnis* von Gut und Böse ist die Legislative. Es ist die gesetzgebende Gewalt. Gott entscheidet, was Gut und Böse ist. Nicht der Mensch. Damit wurden Exekutive und Legislative voneinander getrennt.

Wir als Menschen können nur leben, wenn wir uns innerhalb der Gesetzgebung Gottes bewegen. In Bezug auf die Naturgesetze ist uns das einleuchtend. Wer würde ohne Hilfsmittel von einem Hochhaus springen und meinen, er kommt gesund unten an? Wer würde ein Haus bauen, ohne die Statik zu beachten? U.s.w.

Im ethischen Bereich ist das nicht sofort erkennbar, weil wir dort nichts Greifbares sehen. Die Folgen jedoch sind dieselben.

Durch den Baum der Erkenntnis*, hat Gott sein Recht auf die gesetzgebende Gewalt sichtbar gemacht. Jedes Übertreten der Gesetze Gottes bedeutet Gefahr. Darum ist die Warnung konsequent: **„Du darfst nicht davon essen, sonst musst du sterben.“**

Bei der Wendung „du darfst nicht“ ist zu beachten, dass es im Hebräischen drei verschiedene Verneinungsmöglichkeiten gibt. Die hier verwendete Negation, nämlich „LO“, verneint Folgen und kann mit „du wirst nicht“ übersetzt werden. Hier geht es nicht um einen Befehl, sondern um das Aufzeigen von Konsequenzen, die einem bestimmten Tun folgen. Das Befolgen dieser „Hinweise“ setzt jedoch ein Vertrauensverhältnis voraus.

Wenn der Mensch Gott vertraut und ihm glaubt, dass der von ihm beschriebene Zusammenhang wahr ist, ist es für den Menschen ganz selbstverständlich die Naturgesetze (Gottes Gesetze) aus dem Selbsterhaltungstrieb zu befolgen. Die ganze Geschichte der Menschheit beweist, dass der Mensch nicht in der Lage ist über den Menschen zu herrschen. Die Weltgeschichte spricht eine deutliche Sprache. (Prediger 8,9)

Natürliche Grenzen und die Freiheit des Menschen

* Fussnote

Das hebräische Wort für Erkenntnis heißt „jadah“. Das Theologische Handwörterbuch zum Alten Testament (Jenni/Westermann) schreibt folgendes: Im Blick auf die durch den Genuss vom paradisischen Baum der Erkenntnis von Gut und Böse erlangte, ursprünglich Gott vorbehaltene Erkenntnis werden vor allem vier Auffassungen vertreten. Erkennen von Gut und Böse im Sinne von

- 1.) ethischer Unterscheidungsfähigkeit. / Gut und Böse im moralischen Sinn
- 2.) der auf der Freiheit autonomer Entscheidung beruhenden selbstständigen Lebensgestaltung.
- 3.) geschlechtlicher Erfahrung (gut und böse als lustvoll und leidvoll.)
- 4.) Umfassender Erkenntnis und praktischer Klugheit, durch die die menschliche Kultur initiiert wurde.

Wenn wir uns die vier Punkte anschauen, so werden drei Punkte von Gott nicht verboten. 1.) Der Mensch hat ethisches Unterscheidungsvermögen. 3.) Der Mensch darf Geschlechtsverkehr haben, wie sollte er sonst fruchtbar sein und sich mehren? 4.) Der Mensch hat Denkvermögen erhalten. Dieses zu benutzen wird an keiner Stelle der Bibel verboten.

Der 2. Punkt Die „Freiheit autonomer Entscheidungen“ hat der Mensch auch heute nicht von Gott erhalten. Der Mensch ist Gott untergeordnet. Gott gibt die Gesetze vor. Wir können und müssen uns innerhalb der Gesetze Gottes bewegen.

Der Mensch kann ca. drei - vier Minuten ohne Luft sein. Der Mensch kann ca. drei – vier Tage ohne Wasser sein. Der Mensch kann ca. dreißig – vierzig Tage ohne Nahrung sein. Doch dann tritt der Tod ein. Der Körper zwingt uns, dem Körper zu geben was er braucht. Der Körper hat einen eigenen Selbsterhaltungstrieb.

Doch wie viele Tage können wir ohne Gott Leben?

1. Mose 2,17 sagt „**am selben Tag wirst Du sterben.**“ Wir können keinen Tag ohne Gott leben. Die körperlichen Bedürfnisse erzwingt der Körper vom Geist. Das Leben mit Gott ist ein geistiges Bedürfnis. Wir wurden so erschaffen, dass dieses geistige Bedürfnis zu Gott keinen Zwang in uns ausübt, wie die körperlichen Bedürfnisse. Dem Menschen wurde die Freiheit gegeben, sich für ein Leben mit oder ohne Gott zu entscheiden.

Dennoch bleibt eine tiefe Sehnsucht vorhanden. Der Baum der Erkenntnis macht diese Abhängigkeit von Gott kenntlich. Eine Abhängigkeit, die genauso wichtig ist wie Luft, Wasser und Nahrung. Während jedoch der Körper den Geist zwingt ihm Nahrung zuzuführen, basiert die Abhängigkeit zu Gott auf Freiwilligkeit. Jesus bringt das in Mat. 4,4 zum Ausdruck indem er sagt, „**Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.**“

18. Und יהוה GOTT sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, seines Gleichen.

19. Und יהוה GOTT bildete aus dem Erdboden alles Getier des Feldes und alles Geflügel des Himmels, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde; und wie irgend der Mensch ein lebendiges Wesen nennen würde, so sollte sein Name sein.

20. Und der Mensch gab Namen allem Vieh und dem Geflügel des Himmels und allem Getier des Feldes. Aber für Adam fand er keine Hilfe seines Gleichen.

Menschen, die an die Evolution glauben, sehen den Menschen biologisch als ein Tier, welches sich nur weiter entwickelt hat. Richtig ist zwar, dass das Genmaterial eines Menschen nur 4 % von Genmaterial eines Orang-Utans abweicht, doch trotzdem ist der Mensch einzigartig. Einzigartig, weil er im Bilde Gottes geschaffen wurde. Damit gehört er zur Familie Gottes, genauso wie die Engel, die in der Bibel als Söhne Gottes bezeichnet werden. 1.Mose 6,2 Hiob 1,6 Der Mensch ist kein Tier und kann nicht mit ihm auf eine Stufe gestellt werden.

Die Tiere sind aus demselben Material geschaffen wie der Mensch. Und doch war keines dem Menschen gleich. Gott handelt mit dem Menschen. Er akzeptierte, was der Mensch kreierte. Die Tiere haben den Namen, den Adam festlegte. Gott hat Adam selbst erkennen lassen, dass für ihn kein Gegenstück zu finden war.

- 21. Und יהוה GOTT ließ einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, und er entschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch;**
- 22. und יהוה GOTT baute aus der Rippe, die er von dem Menschen genommen hatte, ein Weib, und er brachte sie zu dem Menschen.**
- 23. Und der Mensch sprach: Diese ist einmal Gebein von meinen Gebeinen und Fleisch von meinem Fleische; diese soll Männin heißen, denn vom Manne ist diese genommen.**
- 24. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und sie werden ein Fleisch sein.**
- 25. Und sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib, und sie schämten sich nicht.**

Mit der Erschaffung der Frau ist der 6. Schöpfungstag beendet. Wir sind chronologisch wieder bei 1. Mose 2, 3 angelangt. Wir haben im 2. Kapitel eine ausführliche Beschreibung der Schöpfung des Menschen bekommen. Aus dem zweiten Kapitel geht hervor, dass der Schöpfungstag länger als ein 24-Stunden-Tag gewesen sein muss.

Wie lange Adam ohne Eva gelebt hat, ist uns nicht bekannt. In diesen Versen sind die Grundsätze der Beziehung zwischen Mann und Frau enthalten.

Jesus zitiert diese Verse (Markus Kap. 10), als er die Ehepraxis seiner Zeit mit der ursprünglichen von Gott geschaffenen Beziehung der Geschlechter verglich.

Dieser in den ersten zwei Kapiteln der Bibel beschriebene Schöpfungsbericht strahlt die Liebe Gottes zum Menschen wider. Gott schuf das Universum und den Planeten Erde. Gott bereitete die Erde für das darauf Lebende.

Gott schuf Pflanzen und Tiere. Gott schuf den Menschen vollkommen. Denn ER sagte, es war gut. Gott schuf ein Paradies für den Menschen. ER gab den Menschen einen Partner, ein vollkommenes Gegenstück. Der Ausspruch „**endlich ist Gebein von meinem Gebein**“ zeigt die Freude Adams und auch die Sehnsucht des Menschen nach einem Partner. Diese zwei Kapitel der Bibel zeigen die Liebe Gottes, nicht die Grausamkeit der Evolution. Die Schöpfung Gottes ist gut, weil Gott gut ist.

Warum heute das grausame Gesetz der Evolution für unser Leben bestimmend ist, wird im weiteren Verlauf der Genesis erklärt.

Die Sünde

Denkanstöße statt Dogmen

Jeder Mensch liest einen Text mit seinen persönlichen Erfahrungen. Wir nennen das auch „zwischen den Zeilen“ lesen. Automatisch haben wir dadurch eine unterschiedliche Perspektive. In Bezug auf den Inhalt der Bibel ist das besonders ausgeprägt. Die Bibel wurde uns von anderen Personen näher gebracht, welche eine klare Meinung zu dem Geschriebenen haben. Diese Meinung wiederum ist sehr von der Glaubensrichtung des Betreffenden geprägt, und so wird auch unsere Meinung von diesen Personen beeinflusst. Die einzelnen Glaubensrichtungen sind durchzogen von Dogmen und Traditionen, die teilweise auf vorchristliche Zeit zurückgehen. So haben wir Christen zwar eine Bibel, jedoch hunderte von Glaubensrichtungen. Das macht es uns allen schwer, die Bibel neutral zu betrachten. Paulus warnt uns nicht über das Geschriebene hinauszugehen. (1. Kor. 4, 6) Nach meiner Meinung sollten alle Auslegungen der Bibel mit den anderen Schriftstellen in Harmonie sein. Und wozu die Bibel nichts Eindeutiges sagt, das kann nicht zum Dogma erhoben werden.

Denken wir nur an das Dogma: die Erde ist eine Scheibe und alles dreht sich um die Erde. Galileo wäre ermordet worden, hätte er nicht wider besseres Wissen seiner Erkenntnis widersprochen, dass die Erde eine Kugel ist und sich um die Sonne dreht. Die Bibel sagt weder das eine noch das andere.

So gab oder gibt es in den Kirchen viele Beispiele. Am besten würde es sein, wenn man solche biblischen Auslegungen als Denkanstöße, nicht aber als Dogma betrachtete. Die in diesem Heft geschriebenen Aussagen sollten daher Denkanstöße sein. Die Gefahr, etwas in einen Artikel hinein zu legen, was nicht darin steht, ist sehr groß.

Häufig spielt das Wunschdenken eine große Rolle. Wir dürfen die Heilige Schrift nicht unserem Zeitgeist unterordnen.

1. Mose Kapitel 3 gibt Auskunft über das „Warum“. Warum müssen wir sterben? Warum gibt es soviel Böses auf der Welt? Warum sind wir Sünder? Warum müssen wir von Jesus gerettet werden? Warum muss die Frau bei der Geburt so leiden? Dieses „Warum“ kann meines Erachtens nur befriedigend beantwortet werden, wenn wir das Geschriebene als das von Gott offenbarte Wort anerkennen.

Das 1. Buch Mose Kapitel 3 bildet die Grundlage für alle in der Bibel aufgezeichneten Begebenheiten. Die Prophezeiungen weisen alle auf das eine Ziel hin: **Der Urzustand der Schöpfung Gottes wird wiederhergestellt.**

Gott hat seinen Sohn dafür bestimmt.

Petrus sagte zu Pfingsten Apg. 3, 17: *Und jetzt, Brüder, ich weiß, dass ihr in Unwissenheit gehandelt habt, wie auch eure Obersten. Gott aber hat so erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten vorher verkündigt hat, dass sein Christus leiden sollte. So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn, und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende. Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der*

Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.

Wichtig ist, den Schrifttext aus 1. Mose Kapitel 3 unter dem Gesichtspunkt der gesamten Bibel zu betrachten. Ohne dieses Kapitel oder ohne die Anerkennung dieses Kapitels als wirklich geschehener Vorfall, machen viele Inhalte der Bibel keinen Sinn.

Kapitel 3

1. Und die Schlange war listiger als alles Getier des Feldes, das יהוה GOTT gemacht hatte; und sie sprach zu dem Weibe: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr sollt nicht essen von jedem Baume des Gartens?

Ein Tier kann reden? Wir finden ein weiteres Beispiel, in 4. Mose Kapitel 22. Gott ließ einen Esel zu Bileam reden.

Da Tiere normalerweise nicht reden, muss hinter dieser Schlange ein Geistwesen gestanden haben.

Die Schlange stellt Eva eine Fangfrage. Dieses Geistgeschöpf wusste, dass Gott nicht das Essen von allen Bäumen verboten hat, sondern nur das Essen von einem Baum. Diese Frage provoziert ein Nein, jedoch kein eindeutiges Nein, da ja das Essen von einem Baum tatsächlich verboten war.

Es handelt sich um eine geschlossene Frage (geschlossene Fragen können nur mit ja oder nein beantwortet werden). Obwohl es sich um eine geschlossene Frage handelt, war diese Frage so geschickt gestellt, dass sie nicht nur mit ja oder nein beantwortet werden konnte. Eva tat das auch.

2. Und das Weib sprach zu der Schlange: Von der Frucht der Bäume des Gartens essen wir;

3. aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt, davon sollt ihr nicht essen und sie nicht anrühren, auf dass ihr nicht sterbet.

Eva antwortete verneinend, , denn von den Früchten der Bäume durften sie essen.

4. Und die Schlange sprach zu dem Weibe: Mit Nichten werdet ihr sterben!

5. Sondern Gott weiß, dass, welches Tages ihr davon esset, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.

Das „Verkaufsgespräch“

Die Schlange führt das Gespräch mit einer Verneinung fort, widerspricht und lockt mit einem besonderen Angebot.

In Verkaufsseminaren lernt man, den Kunden geschlossene Fragen zu stellen, welche nur ein „Ja“ oder „Nein“ zulassen. Hauptsächlich kann man diese Verkaufsmethode auf Verbrauchermessen oder Haustürgeschäften beobachten. (Der Gesetzgeber hat für Haustürgesetze eine Stornofrist von 14 Tagen eingeräumt, weil diese Methode so gut funktioniert.) Der Kunde wird in eine Denkrichtung gebracht, aus der er im entscheidenden Moment nicht mehr herauskommt.

Diese Methode hat die Schlange angewandt. Sie provoziert mit ihrer Frage eine verneinende Antwort. Eva ist auf nein gepolt. (Gott hat nicht gesagt.)

Nach den Umständen zu urteilen, könnte dieses Gespräch direkt am verbotenen Baum stattgefunden haben. Denn diese Methode kommt nur durch Spontanentscheidung zum Erfolg. Daher könnte das Essen der Frucht von Eva eine Spontanentscheidung gewesen sein.

6. Und das Weib sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab auch ihrem Manne mit ihr, und er aß.

Welcher Dialog zwischen Adam und Eva stattfand, was Adam dazu brachte, auch von der Frucht zu essen, sagt uns die Bibel nicht.

Paulus schreibt von dieser Begebenheit in 1.Tim. 2, 13 ***Denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung.***

Jesus kennzeichnete diese Schlange in Joh.8, 44: ***Jener war ein Menschenmörder von Anfang an und stand nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.***

Diese Schlange ist also ein Geistwesen. Ein Geistwesen, das sich durch diese Lüge von Gott losgesagt hat. Es wurde dadurch zum Satan, dem Teufel.

Diese Behauptung ***„Keineswegs werdet ihr sterben!“*** ist hier die erste Lüge und damit auch die erste Sünde gegen Gott. Somit wurde Satan der Vater der Lüge.

Auch Adam und Eva hatten eine Grenze übertreten, die nicht übertreten werden durfte. Beide haben das Gesetz, d.h. die Ordnung Gottes übertreten. Eva glaubte der Schlange, die sagte: „Ihr werdet nicht sterben.“ Sie wurde verführt, da sie Erkenntnis haben wollte wie Gott.

In der Erläuterung von 1.Mose 2,17 stellten wir fest, dass der Baum das Recht auf die Legislative Gottes kenntlich macht. Eva wollte dieses Recht für sich beanspruchen. Wir werden auch heute häufig mit Aussagen ähnlicher Art konfrontiert. Wie zum Beispiel: „Ich entscheide was Recht für mich ist. Ich lasse mir keine Vorschriften machen. Mein Körper gehört mir.“ Diese, und ähnlich Aussagen kennzeichnen, dass der Mensch nicht bereit ist, Gott als den Gesetzgeber zu akzeptieren. Diese Frage ist also auch heute noch ein hochaktuelles Thema.

Gott ist als Gesetzgeber souverän, Gesetze zu ändern

Gott gab den Israeliten die 10 Gebote und die so genannten „mosaischen Gesetze“.

Petrus erhält in einer Vision in Apostelgeschichte Kapitel 10 einen Befehl, unreine Tiere zu essen. Er weigert sich, da es ihm durch das mosaische Gesetz verboten war, solche Tiere zu verspeisen.

In Apostelgeschichte 10, 4 lesen wir: ***Petrus aber sprach: Keineswegs, Herr! Denn niemals habe ich irgendetwas Gemeines oder Unreines gegessen. Und wieder erging eine Stimme zum zweiten Mal an ihn: Was Gott gereinigt hat, mach du nicht gemein!***

Gott hat hier ein Gesetz geändert. **ER**, der Gesetzgeber, hat Jesus als König über die Erde eingesetzt. Jesus gab uns das Gebot in Math. 22, 37-39: Er aber sprach zu ihm: ***"Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand." Dies ist das größte und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."***

Auch sagt Jesus in Johannes 14, 21: ***Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren.***

Auch wenn wir nicht mehr in der Entscheidungssituation von Adam und Eva stehen, so muss auch heute noch jeder für sich die Frage beantworten, ob wir Gott als Legislative anerkennen, oder ob wir selber sein wollen wie Gott, selber erkennen was Gut und Richtig oder Böse und Falsch ist.

7. Da wurden ihrer beider Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen.

8. Und sie hörten die Stimme יהוה Gottes, der im Garten wandelte bei der Kühle des Tages. Und der Mensch und sein Weib versteckten sich vor dem Angesicht יהוה Gottes mitten unter die Bäume des Gartens.

9. Und יהוה GOTT rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?

10. Und er sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, denn ich bin nackt, und ich versteckte mich.

11. Und er sprach: Wer hat dir kundgetan, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baume, von dem ich dir geboten habe, nicht davon zu essen?

Adam und Eva haben ihre Unschuld verloren. Die Scham der Nacktheit war das schlechte Gewissen vor Gott.

Dieses Verhalten kann bei Kindern beobachtet werden. Kinder verstecken sich, wenn sie etwas Verbotenes getan haben. Selbst wir mögen schon diesen Drang des

Versteckens oder Weglaufens verspürt haben, wenn wir nach einer unrechten Handlung dem Betroffenen gegenüberstehen müssen.

12. Und der Mensch sprach: Das Weib, das du mir beigegeben hast, sie gab mir von dem Baume, und ich aß.

13. Und יהוה GOTT sprach zu dem Weibe: Was hast du da getan! Und das Weib sprach: Die Schlange betrog mich, und ich aß.

Das Szenario von 1. Mose 3,1-12 ist menschlich nachvollziehbar. Sowohl die geschickt angebrachte Versuchung, als auch das Nachgeben derselben und die Schuldzuweisung.

Diese Schuld lastet durch die Erbsünde auf uns. Jakobus, ein Jünger Jesu (eventuell sogar sein Halbbruder), schreibt an die zerstreuten Israeliten:

*Jak.1, 13-15 **Niemand sage, wenn er versucht wird: ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand. Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.***

Wir leben unter dieser Sünde. Wir sind von Gott getrennt. Die ganze Schöpfung hat sich durch diese eine Tat verändert. Die Strafe für diese Übertretung ist der Tod.

Paulus schreibt darüber in Römer 5, 12-14: ***Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben - denn bis zum Gesetz war Sünde in der Welt; Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist. Aber der Tod herrschte von Adam bis auf Mose selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams, der ein Bild des Zukünftigen ist.***

Aus diesem Zustand der Sünde können wir uns nicht selbst befreien.

14. Und יהוה GOTT sprach zu der Schlange: Weil du dieses getan hast, sollst du verflucht sein vor allem Vieh und vor allem Getier des Feldes! Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens.

15. Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen.

Die erste Prophezeiung

In der Strafankündigung finden wir die erste Prophezeiung der Bibel. Es ist von zwei Samen die Rede. Der Same der Schlange und der Same der Frau.

Der Same der Schlange ist Satan, der Teufel. Satan war mit seiner Rebellion gegen Gott nicht allein. Viele Geistwesen haben sich gegen Gott erhoben.

In 1. Mose 6, 1-4 lesen wir: ***Und es geschah, als die Menschen begannen, sich zu vermehren auf der Fläche des Erdbodens, und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen die Söhne Gottes die Töchter der Menschen, wie schön sie waren, und sie nahmen sich von ihnen allen zu Frauen, welche sie wollten. Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht ewig im Menschen bleiben, da er ja auch Fleisch ist. Seine Tage sollen 120 Jahre betragen. In jenen Tagen waren die Riesen auf der Erde, und auch danach, als die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen eingingen und sie ihnen [Kinder] gebaren. Das sind die Helden, die in der Vorzeit waren, die berühmten Männer.***

Engel Gottes wurden ihrem Schöpfer untreu. Sie verbanden sich mit Menschen und brachten eine besondere Rasse von Mischlingen hervor. In vielen Mythologien der Völker finden wir die Aussage, dass sich Götter mit Menschen paarten.

Petrus erwähnt dies in 1. Petr.3, 18-20: ***Denn es ist auch Christus einmal für Sünden gestorben, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe, zwar getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In diesem ist er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt, die einst ungehorsam waren, als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs abwartete, während die Arche gebaut wurde, in die wenige, das sind acht Seelen, durchs Wasser hindurch gerettet wurden.***

Alle Nachkommen dieser untreuen Engel sind in der Flut umgekommen. Nach der Flut konnten sich abgefallene Engel nicht mehr materialisieren. Als Dämonen können sie jedoch weiterhin ihr Unwesen treiben.

Dieser Schlange und den Dämonen wird der Kopf zertreten. Die Erfüllung dieser Prophezeiung steht in Offenbarung 20, 1-2 + ***10 Und ich sah einen Engel aus dem Himmel herabkommen, der den Schlüssel des Abgrundes und eine große Kette in seiner Hand hatte. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist; und er band ihn tausend JahreUnd der Teufel, der sie verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo sowohl das Tier als auch der falsche Prophet ist; und sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden in alle Ewigkeit.***

Der Same des Weibes ist Jesus Christus.

Der Same des Weibes zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Bibel hindurch. Im Lukasevangelium Kapitel 3,23+28 und Mathäus Kapitel 1 finden wir die Aufzählung der Vorfahren Jesu. Diese Ahnenreihe (siehe auch Tafel) geht bis auf Adam zurück. Die gesamte Bibel erzählt von diesen Menschen. Alle Prophezeiungen weisen auf Christus hin. Das ist der Same des Weibes.

Alle Handlungen Gottes mit den Menschen, alle Ereignisse der Bibel stehen im Zusammenhang mit dem beschriebenen Samen des Weibes. Es ist die Ahnenreihe Jesu. Gott handelte mit den Vorfahren Jesu. Diese Vorfahren waren Gottes Volk. Er machte mit diesen Vorfahren einen Bund. In diesem Samen sollten sich alle

Menschen segnen (1. Mose 22, 8). Am Ende gab er in dieses Volk seinen Sohn hinein.

Alle Prophezeiungen der Bibel weisen auf Jesus Christus hin. Durch Jesu Tod am Kreuz wurde die Ferse zermalmt. Auch Christen werden dem Samen der Frau zugerechnet werden.

Paulus schreibt darüber an die Galater 3, 26-29: ***Denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus. Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft [und] nach Verheißung Erben.***

In der Prophezeiung aus 1. Mose 3, 15 nimmt der Weg der Hoffnung aus der hoffnungslosen Lage seinen Lauf.

16. Zu dem Weibe sprach er: Ich werde sehr mehren die Mühsal deiner Schwangerschaft mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; und nach deinem Manne wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen.

Niemand wird bestreiten können, dass Frauen seit Menschengedenken starke Schmerzen bei der Geburt eines Kindes erleiden müssen.

Auch herrschte bis vor kurzer Zeit in den meisten Teilen der Welt ein patriarchalisches System. Noch heute wird die Frau vielfach unterdrückt. Der Mann herrscht über die Frau, nicht gerade zu ihrem Wohle.

Der Sohn Gottes, Jesus, hat eine andere Einstellung zur Frau, denn er verurteilte die gängige Praxis der Männer seiner Zeit, sich mehrerer Frauen zu bedienen.

Math.19, 4-8: ***Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen, dass der, welcher sie schuf, sie von Anfang an [als] Mann und Weib schuf und sprach: "Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und es werden die zwei ein Fleisch sein", - so dass sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch? Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Sie sagen zu ihm: Warum hat denn Mose geboten, einen Scheidebrief zu geben und zu entlassen? Er spricht zu ihnen: Mose hat wegen eurer Herzenshärte euch gestattet, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen.***

Nachfolger Jesu haben sich diese Einstellung Jesu zu Eigen gemacht. Auch diese hatten ein anderes Verhältnis zu Frauen als ihre Zeitgenossen. Der Fluch, den Gott der Frau gegeben hat, ist durch Jesus Christus aufgehoben worden.

Petrus gibt christlichen Männern folgenden Rat. (Petr. 3, 7): ***Ihr Männer ebenso, wohnt bei ihnen mit Einsicht als bei einem schwächeren Gefäß, als dem weiblichen, und gebt [ihnen] Ehre als [solchen], die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, damit eure Gebete nicht verhindert werden.***

17. Und zu Adam sprach er: Weil du auf die Stimme deines Weibes gehört und gegessen hast von dem Baume, von dem ich dir geboten und gesprochen habe: Du sollst nicht davon essen, so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen: mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens;

18. und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen.

19. Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zur Erde, denn von ihr bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staube wirst du zurückkehren!

Adam verlor in der Tat am selben Tag das Leben und mit ihm wurde das ganze Menschengeschlecht vom Tod getroffen.

Adam ist zwar nicht sofort gestorben, aber der Tod gehörte ab sofort zu seinem Wesen, weil er sich durch die Sünde von Gott getrennt hat.

Ein guter Vergleich ist das Trennen eines Blattes vom Baum. Das Blatt wird durch den Baum ernährt und am Leben erhalten. Wird ein Blatt von dieser Quelle getrennt, so ist das Blatt kein Teil des Baumes mehr. Für den Baum ist das Blatt tot.

Das Blatt lebt zwar noch eine Weile, geht aber unweigerlich dem Tode entgegen.

Jedes Lebewesen hat eine Aura oder Corona.

Russischen Wissenschaftlern ist es gelungen, diese Aura zu fotografieren. Man nennt diese Fotografie Kirlianfotografie.

Ein vom Baum getrenntes Blatt hat noch kurze Zeit diese Aura. Diese verändert sich jedoch zusehends, bis sie nicht mehr da ist.

Für den Baum ist dieses Blatt sofort verloren.

Jesus benutzt dieses Beispiel, indem er sagt:

15,1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. 15,2 Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg; und jede, die Frucht bringt, die reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. 15,3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 15,4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibt denn in mir. 15,5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. 15,6 Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er hinausgeworfen wie die Rebe und verdorrt; und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen

Der sündige Mensch ist von Gott getrennt, und damit tot.

Durch Christus, der die Strafe für unsere Sünden auf sich genommen hat, sind wir heute schon mit Gott verbunden und haben ein neues Leben, das über den Tod hinausreicht, obwohl wir sterben müssen.

Wichtig ist also nicht unser Zustand, ob wir leben oder tot sind, sondern, ob wir von Gott getrennt sind, oder durch Christus mit Gott verbunden sind.

Mat. 8,22 *Aber Jesus spricht zu ihm: Folge du mir, und lass die Toten ihre Toten begraben!*

Mat. 8,22 *Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs»? Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.*

Röm. 5,12 *Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben. 13Denn die Sünde war wohl in der Welt, ehe das Gesetz kam; aber wo kein Gesetz ist, da wird Sünde nicht angerechnet. 14Dennoch herrschte der Tod von Adam an bis Mose auch über die, die nicht gesündigt hatten durch die gleiche Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild dessen, der kommen sollte. 15Aber nicht verhält sich's mit der Gabe wie mit der Sünde. Denn wenn durch die Sünde des Einen die Vielen gestorben sind, um wie viel mehr ist Gottes Gnade und Gabe den vielen überreich zuteil geworden durch die Gnade des einen Menschen Jesus Christus. 16Und nicht verhält es sich mit der Gabe wie mit dem, was durch den einen Sünder geschehen ist. Denn das Urteil hat von dem Einen her zur Verdammnis geführt, die Gnade aber hilft aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit. 17Denn wenn wegen der Sünde des Einen der Tod geherrscht hat durch den Einen, um wie viel mehr werden die, welche die Fülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, herrschen im Leben durch den Einen, Jesus Christus. 18Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt. d 19Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten.*

20. Und der Mensch gab seinem Weibe den Namen Eva, denn sie war die Mutter aller Lebendigen.

21. Und יהוה GOTT machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fell und bekleidete sie.

Obwohl der Mensch sich durch die Sünde von Gott abgewandt hat, sorgt der Schöpfer weiterhin für den Menschen. Es werden Tiere getötet, um den Menschen Kleidung zu verschaffen.

Tiere durften zu dieser Zeit nicht gegessen werden. Es galt noch das Gebot aus 1. Mose 1, 30: *Aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, in dem eine lebende Seele ist, [habe ich] alles grüne Kraut zur Speise [gegeben].*

Diese Situation wurde erst nach der Flut mit Noah aufgehoben. 1. Mose 9, 1-3: *Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch und füllt die Erde! Und Furcht und Schrecken vor euch sei auf allen Tieren der Erde und auf allen Vögeln des Himmels! Mit allem, was sich auf dem Erdboden regt, mit allen Fischen des Meeres*

sind sie in eure Hände gegeben. Alles, was sich regt, was da lebt, soll euch zur Speise sein; wie das grüne Kraut gebe ich es euch alles.

Es wird eine Veränderung im Verhältnis von Mensch zu Tier beschrieben. Auch das Tier hatte nun ein anderes Verhältnis zum Menschen. Es bekam einen Schrecken vor dem Menschen. Dieses Verhalten ist noch heute bei Tieren festzustellen. Von diesem Zeitpunkt, nach der Flut, haben wir in der Natur die heutige Situation der Nahrungskette.

22. Und יהוה GOTT sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unser einer, zu erkennen Gutes und Böses; und nun, dass er seine Hand nicht ausstrecke und nehme auch von dem Baume des Lebens und esse und lebe ewiglich!

„Von allen Bäumen könnt ihr essen“ hat Gott gesagt. „Außer...“ Damit konnten die Menschen auch vom Baum des Lebens essen. Das bedeutete, dass der Mensch geschaffen wurde, um zu leben und nicht um zu sterben.

Dieser Zustand soll wieder hergestellt werden, denn in Offenbarung 22, 1-2 heißt es: *Und er zeigte mir einen Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der hervorging aus dem Thron Gottes und des Lammes. In der Mitte ihrer Straße und des Stromes, diesseits und jenseits, [war der] Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt; und die Blätter des Baumes [sind] zur Heilung der Nationen.*

**23. Und יהוה GOTT schickte ihn aus dem Garten Eden hinaus, um den Erdboden zu bebauen, davon er genommen war;
24. und er trieb den Menschen aus und ließ lagern gegen Osten vom Garten Eden die Cherubim und die Flamme des kreisenden Schwertes, um den Weg zum Baume des Lebens zu bewahren.**

Der Mensch verlor das Paradies. Der Mensch verlor das Leben. Der Mensch verlor die Verbindung zu Gott.

Das sind die ersten drei Kapitel der Heiligen Schrift. Sie erklären uns, woher wir kommen. Wir sind Geschöpfe Gottes. Dieser Anfang erklärt uns, warum wir sterben müssen. Wir müssen sterben, weil Adam gesündigt hat. Dieser Anfang zeigt uns, warum es soviel Böses auf der Welt gibt. Weil der Mensch Satan geglaubt hat. Satan ist der Herrscher dieser Welt. Diese Kapitel zeigen aber auch, dass Gott einen Plan für den Menschen hat. Dieser Plan zieht sich durch alle Bücher der Bibel und findet seinen Höhepunkt in der Offenbarung Jesu, die uns von Johannes übermittelt wurde.

Gerd Fiedler

www.zeugen-jesu.de
fiedler@zeuge-jesu.de